

Hippolytus Neue Folge
St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde

Schriftleitung: Prof. P. Dr. Gottfried Glaßner OSB, Phil.-Theol. Hochschule
der Diözese St. Pölten, Wiener Straße 38, A-3100 St. Pölten
E-Mail: gottfried.glassner@kirchen.net

Lektorat: Mag. Dr. Hilda Steinhauer, Phil.-Theol. Hochschule der
Diözese St. Pölten, Wiener Straße 38, A-3100 St. Pölten
E-Mail: h.steinhauer@kirche.at

Homepage: <http://www.dasp.at/publikationen/hippolytus>
<http://www.pth-stpoelten.at/einrichtungen/pth/publikationen>

**WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH**



Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Autoren/Autorinnen verantwortlich.

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Phil.-Theol. Hochschule der Diözese St. Pölten,
Wiener Straße 38, A-3100 St. Pölten (Verantw. P. Dr. Gottfried Glaßner OSB)

Herstellung: Gugler GmbH, 3390 Melk, Auf der Schön 2, www.gugler.at
Layout: P. Dr. Gottfried Glaßner OSB

Bestellungen:
Diözesanarchiv St. Pölten, Klostersgasse 10, A-3100 St. Pölten,
E-Mail: archiv@kirche.at, Tel.: +43 2742 324 326
Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten, Wiener Straße 38, A-3100 St. Pölten
E-Mail: pth.stp.sekretariat@kirche.at, Tel.: +43 2742 352 792

INHALT

VORWORT	5
---------------	---

Karl Heinrich Huber / Wolfgang Katzenschlager

DIE HINTERLASSENSCHAFT DES GMÜNDER PFARRERS MAG. WOLFGANG TOPLER VON 1495. TRANSKRIPTION, ÜBERSETZUNG UND INHALTLICHE AUSWERTUNG DER URKUNDE DES DIÖZESAN- ARCHIVS ST. PÖLTEN 1495 V 12, GMÜND	7
---	---

Joseph Bernauer unter Mitarbeit von Gottfried Glasner und Patrick Fiska

ZUR LESUNG DER BIBEL IM NACHTOFFIZIUM DER KARTÄUSER. UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER KARTAUSEN IN NIEDERÖSTERREICH	45
--	----

Gottfried Bichler / Patrick Fiska

DIE AUFHEBUNG DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN KARTAUSEN AGGSBACH UND GAMING DURCH KAISER JOSEPH II. AUS DEM BLICKWINKEL DER MELKER PRIORATSEPHEMERIDEN	87
---	----

Bernhard Rameder

DER RING DES HEILIGEN BISCHOFS ALTMANN VON PASSAU – EINE VERLUSTANZEIGE	102
--	-----

Walpurga Oppeker

DIE PASSIONSANLAGE MIT DER HEILIGGRABKAPELLE BEIM EHMALIGEN DOMINIKANERINNENKLOSTER IMBACH	110
---	-----

Hilda Steinhauer

IN MEMORIAM UNIV.-PROF. I. R. DR. MATTHIAS EICHINGER ..	206
---	-----

Josef Pichler

IN MEMORIAM PRÄLAT EHRENKANON. PROF. DR. LIC. RER. BIBL.
FERDINAND STAUDINGER 209

MITTEILUNGEN

Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten <i>(Josef Kreiml, Katharina Grünwald und Josef Spindelböck)</i> ..	217
Diözesanarchiv St. Pölten <i>(Karl Kollermann)</i>	228
Diözesanmuseum und Diözesankonservatorium <i>(Wolfgang Huber)</i>	233
BÜCHERTISCH	246
MITARBEITER/INNEN DIESES HEFTES	248

VORWORT

Heft 34 der von der Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten herausgegebenen Publikationsreihe zur Diözesankunde erschien 2015. Heft 35, das Sie, liebe Interessenten an der Geschichte und Kunstgeschichte unserer Diözese, nunmehr in Händen halten, ist in der breiten Streuung der behandelten Themen und hinsichtlich der Nachrichten aus der Phil.-Theol. Hochschule, aus dem Diözesanarchiv und dem Diözesanmuseum hoffentlich dazu angetan, über die lange Wartezeit von knapp vier Jahren „hinwegzutrusten“. Als Schriftleiter freue ich mich darüber, nach der beruflichen Neuorientung von Mag. Heidemarie Bachhofer MAS und dem Rückzug des Diözesanarchivs aus dem Redaktionsteam in Mag. Dr. Hilda Steinhauer aus dem Kreis des Kollegiums der Phil.-Theol. Hochschule eine engagierte und sachkundige Mitarbeiterin für das Lektorat und die Redaktion gefunden zu haben.

Die lange Zeitspanne zwischen den Ausgaben wurde immerhin durch das als Dokumentation des Jubiläumsjahres 2016 anlässlich der Gründung der Phil.-Theol. Hochschule als diözesane Lehranstalt vor 225 Jahren konzipierte Beiheft 8 von „Hippolytus Neue Folge“ überbrückt, das noch in Zusammenarbeit mit dem Diözesanarchiv entstanden und 2017 in Druck gegangen ist. Die Veranstaltungen des Jubiläumsjahres bleiben im Berichtsteil der Phil.-Theol. Hochschule in diesem Heft daher ausgespart. Als abschließender Höhepunkt im Kalenderjahr 2018 ist aber noch der von Josef Spindelböck verfasste Bericht über den am 11. Dezember veranstalteten Festakt mit Präsentation der Festschrift für Rektor Dr. Josef Kreiml in den Berichtsteil aufgenommen worden.

Neben der beachtlichen Serie von Veranstaltungen, Ausstellungen, Buchpräsentationen etc. in Hochschule, Diözesanarchiv und Diözesanmuseum, über die in diesem Heft zu berichten ist, ist auch zweier im vergangenen Jahr verstorbener Priesterpersönlichkeiten zu gedenken, die als Professoren eng mit der Phil.-Theol. Hochschule verbunden waren und darüber hinaus durch ihr vielfältiges Engagement im Bereich der theologischen Bildung und in der Seelsorge eine segensreiche Tätigkeit entfaltet haben: Univ.-Prof. em. Dr. Matthias Eichinger († 14.3.2018) und Prälat Dr. Ferdinand Staudinger († 25.10.2018).

Der Themenschwerpunkt der wissenschaftlichen Beiträge des Heftes ist von dem 2016 von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr der Orden inspiriert. Die zahlreichen Stifte, Klöster und Ordenshäuser auf dem Gebiet der Diözese St. Pölten waren durch Jahrhunderte ein prägender Faktor des kirchlichen Lebens,

und sie sind es trotz der Aufhebung vieler Klöster unter Kaiser Joseph II. und mancher Einbrüche geblieben, sodass man von einer bunten „Klosterlandschaft“ sprechen kann.

Zwei Beiträge behandeln die in Österreich unter der Enns einst mit drei Niederlassungen, nämlich in Gaming, Mauerbach und Aggsbach, stark vertretenen Kartäuser, die mit ihrer streng beschaulichen Lebensweise der Landschaft spezifische kulturelle Akzente einprägten, allerdings auch an vorderster Front ins Visier der josephinischen Klosterpolitik gerieten. Gottfried Bichler und Patrick Fiska beleuchten anhand der Aufzeichnungen des Melker Priors aus dem Jahr 1782 die Wahrnehmung der Klostersaufhebungen aus der Innenperspektive eines Klosters, das mit den benachbarten Kartäusern in Aggsbach und Gaming stets enge Kontakte pflegte. Joseph Bernauer widmet sich in seinem innovativen Forschungsansatz den Kartäuserbibeln, d. h. großformatigen Handschriften und frühen Drucken, in denen die Kartäuser in einem über die Jahrhunderte kaum veränderten System die Lesungsabschnitte im Nachtoffizium markiert haben. Das Vorhandensein solcher Randmarkierungen („Terminationes“) hilft entscheidend dabei, die heute verstreut in den Bibliotheken verwahrten Exemplare als Kartäuserbibeln zu identifizieren.

Das Dominikanerinnenkloster Imbach wurde 1782 aufgehoben. Walpurga Oppeker untersucht in ihrer Studie den Werdegang, das Schicksal und den heutigen Zustand der barocken Passionsanlage, die Imbach einst zu einer wichtigen Wallfahrtsstätte machte. Die Abfolge der Bilder und Stationen, soweit sie erhalten sind bzw. rekonstruiert werden können, verweist auf ein kaum bekanntes, aber kunsthistorisch bedeutsames Ensemble.

Von Enteignung und Verlust waren viele Klöster auch im 20. Jahrhundert betroffen. Bernhard Rameder beschreibt anhand einschlägiger Quellen den Ring des hl. Bischofs Altmann, eine einst im Besitz des Benediktinerstiftes Göttweig befindliche Zimelie, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs in den ersten Wochen der russischen Besetzung in Verlust geraten ist.

Der Aufsatz von Karl Heinrich Huber und Wolfgang Katzenschlager, der die Reihe der wissenschaftlichen Beiträge eröffnet, gewährt anhand der Edition und Übersetzung einer im Diözesanarchiv St. Pölten verwahrten Urkunde von 1495 wertvolle Einblicke in den Haushalt und die Hinterlassenschaft des Gmünder Pfarrers Wolfgang Topler und damit in die Welt des ausgehenden Mittelalters.

Gottfried Gläßner

IN MEMORIAM UNIV.-PROF. I. R. DR. MATTHIAS EICHINGER

Von Hilda Steinhauer

*Wie lange dauert es noch,
bis es für immer Abend ist?
Ich weiß es nicht.
So macht man weiter, solange noch Tag ist.
Am Ende geht man mit leeren Händen fort,
ich weiß es.
Aber so ist es gut.
Dann schaut man auf den Gekreuzigten.
Und geht.
Was kommt,
ist die selige Unbegreiflichkeit Gottes.
Karl Rahner¹*



Foto Edeltraud Eichinger

Gott hat am 14.3.2018 Univ.-Prof. i. R. Dr. Matthias Eichinger zu sich gerufen. Er starb im 84. Lebensjahr und im 57. Jahr seines priesterlichen Wirkens. Matthias Eichinger wurde am 17.9.1934 als fünfter von sieben Brüdern in Filipovo, einem seit seiner Gründung katholischen donauschwäbischen Dorf in der Batschka geboren. Mit den anderen Deutschsprachigen gegen Ende des Zweiten Weltkrieges aus Jugoslawien vertrieben, fand die Familie nach der Flucht in Retz Aufnahme. Die Benediktiner von Seitenstetten ermöglichten ihm den Besuch des Stiftsgymnasiums und weckten in ihm bleibendes Interesse an der Kunst. Zum Theologiestudium wurde er nach Rom an die Päpstliche Universität Gregoriana entsandt. Dort fand der Alumne des Collegium Germanicum-Hungaricum im damaligen Spiritual, P. Dr. Wilhelm Klein SJ, einen für sein ganzes weiteres Leben prägenden Mentor, den er stets dankbar in Erinnerung behielt. Mit dem Historiker und Nationalsozialismus-Forscher Prof. Dr. Vittorio Emanuele Giuntella arbeitete er in der Sorge um Roma und

1 Text auf der Parte. Vgl. Paul IMHOF u. Hubert BIALLOWONS, Karl Rahner im Gespräch 2: 1978–1982 (München 1983) 179.

Sinti zusammen und stand auch in Kontakt mit Kleinen Brüdern und Kleinen Schwestern Jesu. Am 10.10.1961 wurde er in Rom zum Priester geweiht.

Anschließend setzte er seine Studien fort, wurde 1963 Vizerektor im Seminar Melk, war dann in Tübingen wissenschaftlich und schließlich 1968 als Hochschulseelsorger in Wien tätig. In diesem Jahr erfolgte auch die Promotion an der theologischen Fakultät der Gregoriana. Die herausragende, beim Gnosis-Spezialisten Prof. Dr. Antonio Orbe SJ erstellte Dissertation „Die Verklärung Christi bei Origenes. Die Bedeutung des Menschen in seiner Christologie“ erschien 1969 im Druck.

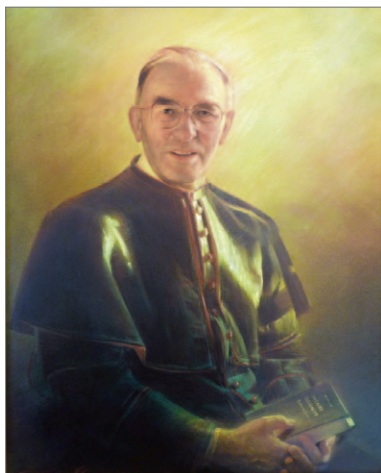
Von 1969–1971 war Dr. Eichinger Mitarbeiter der Deutschen Forschungsgemeinschaft in der Schriftleitung des Handbuchs für Dogmengeschichte und von 1971–1981 Assistent am Seminar für Dogmatik und Dogmengeschichte bei Prof. Dr. Peter Hünermann an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Seine Lehrtätigkeit als Professor für Dogmatik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese St. Pölten nahm er 1981 auf. 1982 wurde er zum Dozenten für Ökumenische Theologie und zum Mitglied der diözesanen Prüfungskommission für Religionslehrer an mittleren und höheren Schulen ernannt und schließlich 1986 zum ordentlichen Professor für Dogmatische Theologie und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien berufen, wo ihm in der Nachfolge von Prof. Dr. Gisbert Greshake die methodischen Grundfragen der Dogmatik, die als theologische Anthropologie vorgetragene Gnadenlehre und die Eschatologie als Schwerpunkte seiner Lehrtätigkeit überantwortet waren. Bei den Studierenden hinterließen seine exzellenten Vorlesungen und Seminare, bei den Diplomanden und Doktoranden die kenntnisreiche und geduldige Anleitung zum Nach-Denken Hegels in den Privatissima als Schlüssel für das Verständnis der Fragestellungen der Gotteslehre in der Theologie des 20. Jahrhunderts bleibenden Eindruck. Dem Widerstreit der kirchlichen und theologischen Positionen setzte er eine differenzierte, sach- und problembezogene Zugangsweise entgegen, die die unterschiedlichen Wahrheitsmomente aufzunehmen und ihnen gerecht zu werden suchte. Seine Publikationen stellte er in den Dienst der Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils, indem er seine theologischen Neuaufarbeitungen mittels präziser Textanalysen aufzeigte und weiterführte. 1996 musste sich der von Kollegen, Mitarbeitern und Studierenden gleichermaßen Geschätzte aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzen lassen.

Seit seiner Studienzeit von der Spiritualität Charles de Foucauld geformt, lebte er nunmehr in der Spannung von kontemplativer und zugleich weltöffener

Zurückgezogenheit und tätigem Einsatz für die Bedürftigen, vor allem für die Obdachlosen in Rom. Ganz besonders blieb er kranken und sterbenden Freunden in umsichtiger Fürsorge nahe. Auf sie konnten aber auch seine Angehörigen, mit denen er einen lebendigen, von wechselseitiger Anteilnahme geprägten Kontakt pflegte, und die Kommunität der Piaristen von St. Thekla zählen. Ihr war er nicht nur durch die Feier der Sonntagsmesse, sondern auch durch intensiven theologischen und freundschaftlichen Austausch verbunden. Begegnungen mit ihm zeichneten sich durch lebhaftes Interesse an der Person des Gegenübers und ehrliche Anteilnahme an ihren Lebensumständen aus. Hervorragend gebildet und vielfältig begabt, persönlich anspruchslos und großzügig gegenüber Bedürftigen, mit Krankheit und Leid vertraut und doch zutiefst dankbar, vermied er jedes Aufheben um seine Person, auch in der Position des Universitätslehrers. Vieles von dem, was er durch sein Tun und noch mehr durch sein priesterliches Sein gewirkt hat, bleibt daher verborgen. Im Buch des Lebens ist es aber verzeichnet – für immer.

**IN MEMORIAM PRÄLAT EHRENKANON.
 PROF. DR. LIC. RER. BIBL.
 FERDINAND STAUDINGER**

Von Josef Pichler



*Ölbild Prof. Ferdinand Staudinger
 als Regens von Robert Schöller.
 Priesterseminar, Galerie der Re-
 genten. – Foto Gottfried Glaßner*

1. Lebenslauf

Dr. Ferdinand Staudinger wurde am 28. Mai 1933 in Rauhof 14, Pfarre Langschlag, geboren. Bedingt durch die Wirren des Zweiten Weltkrieges besuchte er von 1939 bis 1947 die Volksschule in Oberkirchen und wechselte – erst mit vierzehn Jahren – auf Anregung des damaligen Ortspfarrers an das Stiftsgymnasium Melk, wo er 1955 maturierte. Er blieb dieser Studienstätte und dem Stift Melk, das in seiner Generation zahlreichen Seminaristen den Weg zum Priestertum ebnete, auch später eng verbunden, was etwa daran sichtbar wird, dass einer seiner Maturakollegen, der nachmalige Melker Gymnasialdirektor Hofrat Dr. Ernst Wegscheider, auf seine Vermittlung hin den Lehrauftrag für Bibelgriechisch an der Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten übernahm. Von 1955 bis 1960 absolvierte er an der diözesanen Lehranstalt in St. Pölten das Theologiestudium. Am 29. Juni 1960 wurde er von Bischof Dr. Franz Žak zum Priester geweiht. Es folgten Anstellungen als Kaplan in Pöggstall, Opponitz/Y., Böhlerwerk und Strengberg, ehe er zum Fachstudium am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom als Animakaplan freigestellt wurde. Von seinem Studium in Rom zur Zeit des Zweiten Vatikanums, in der er während der 1. und 2. Session auch als Konzilsstenograph tätig war, wurde er zutiefst geprägt. 1963 schloss er das Lizentiat in Bibelwissenschaft ab, 1965 promovierte er mit der Arbeit „Die Sabbatkonflikte bei Lukas“ an der Karl-Franzens-Universität Graz zum Doktor der Theologie.

In der Diözese St. Pölten übernahm Ferdinand Staudinger im Wintersemester 1964 die Professur für Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Phil.-Theol. Hochschule, die er bis 2006 inne hatte. In diesen 42 Jahren seines Wirkens als Neutestamentler setzte er sich auch unermüdlich für die Anliegen der Hochschule, der Bibliothek der Hochschule, für die Weiterbildung des Klerus der Diözese und für die Verbindung von Wissenschaft und Spiritualität ein. Sein Engagement und sein profundes, umfassendes Wissen brachte ihm österreichweit und auch international höchste Reputation ein. Davon legen die Lehraufträge in Wien, St. Gabriel, Heiligenkreuz und Linz Zeugnis ab. 1978 war er Gastprofessor für das Theologische Studienjahr an der Dormitio-Abtei in Jerusalem, der er durch viele Jahre hindurch verbunden blieb. Immer wieder wusste er Studierende der Hochschule für ein Studium in Jerusalem zu begeistern, ebnete ihnen die Wege und unterstützte sie dabei auch finanziell. Als Professor für Neutestamentliche Bibelwissenschaft arbeitete er zudem am Religionspädagogischen Institut der Pädagogischen Akademie der Diözese St. Pölten in Krems mit (1969–2000). Gerne engagierte er sich auch bei den Wiener Theologischen Kursen und beim Theologischen Fernkurs (1965–1984), bis er seine Mitarbeit aus zeitökonomischen Gründen einstellen musste. Seine zusätzliche Tätigkeit als Regens des Priesterseminars der Diözese (1983–1988) erforderte neben seiner Lehrtätigkeit seinen vollen Einsatz.

Mehrfach war Prof. Dr. Ferdinand Staudinger Dekan der Hochschule: 1966/67, 1972/73, 1982/83, 1997–1999 sowie 2001–2003. Darüber hinaus leitete er von 1970 bis 1974 zunächst gemeinsam mit Prof. Karl Beck, hernach bis 2008 eigenständig die Bibliothek der Hochschule. Seit 1966 arbeitete er beim diözesanen Ehegericht als Parteienanwalt, später als Richter. Ranghohe Anerkennung wurde ihm bei seiner Ernennung zum Domkapitular (1981–2009) zuteil. Bis ins Jahr 2008 organisierte er auch die diözesane Priesterfortbildung, die ihm immer ein Herzensanliegen war. Dabei ist es ihm gelungen, nicht nur ausgezeichnete Referentinnen und Referenten einzuladen, sondern auch für eine gediegene Weiterbildung des Diözesanklerus zu aktuellen Themen der Pastoral und der theologischen Forschung zu sorgen, was ihm in der Diözese große Anerkennung einbrachte.

Zu diesem umfangreichen Arbeitspensum kamen noch ehrenamtliche Seelsorgsdienste im Haus St. Elisabeth, St. Pölten Wagram (1967–2005), sowie zahlreiche Aushilfen in Pfarren an Sonn- und Feiertagen bis ins hohe Alter. Nachdem sich Prälat Dr. Ferdinand Staudinger von seinen Ämtern zurückgezogen hatte, blieb er noch einige Zeit in St. Pölten, ehe er in den Pfarrhof von Grafenschlag übersiedelte. Seinen Lebensabend verbrachte er im Pflegeheim

St. Martin, in Zwettl, wo er am 25. Oktober 2018 kurz vor Mitternacht von Gebet begleitet verstorben ist.

2. Wissenschaftliche Würdigung

Für den Weg zu seiner priesterlichen Berufung dankt Ferdinand Staudinger in seinem Testament vielen Menschen in seinem Umfeld: der eigenen Familie, dem Heimatpfarrer, geistlichen Männern und Frauen aus der Diözese. Sein erster Dank gilt jedoch Gott für das große Geschenk seiner Berufung. Fest verbunden mit seinem priesterlichen Leben ist seine Professur für Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Phil.-Theol. Hochschule St. Pölten. Seine Liebe und Begeisterung für die Heilige Schrift und ihre Auslegung wurden nicht nur in den vielen Vorlesungen und Fortbildungsveranstaltungen, in seiner Forschungstätigkeit, die besonders um die Relevanz der Bibel in den Kontexten der Verkündigung angesiedelt war, sondern ebenso in zahlreichen Predigten deutlich. Aus diesem Grund lag ihm die Verbindung von biblischer Theologie und kirchlicher Verkündigung am Herzen. Auch die Fragen der biblischen Hermeneutik zählten zu den zentralen Themen seiner wissenschaftlichen und pastoralen Tätigkeit.

Man würde aber Prof. Staudinger nicht gerecht, käme man nicht auch auf sein Studium in Rom während der Konzilszeit zu sprechen. Die dort erlebte Aufbruchstimmung der Weltkirche wurde Teil seiner Identität: „Machen wir die Fenster weit auf“, so hat er in der Predigt zu seinem 50. Priesterjubiläum in seiner Heimatpfarre Langschlag gerufen, „damit der Heilige Geist wirken kann.“ Im Sinn des Konzils hat er auch Exegese betrieben, wobei für ihn zwei Formulierungen aus *Dei Verbum* 12 wegweisend waren. Das zentrale Kapitel mahnt erstens ein, dass „die Exegese die Aussageabsicht der Hagiographen zu erforschen“ habe. Das hat er mit dem Inventar historisch-kritischer Methoden realisiert. Ebenfalls wichtig war es ihm zweitens, „mit nicht geringer Sorgfalt auf den Inhalt und die Einheit der heiligen Schrift zu achten.“ Aus diesem Grund hat er in der Einzellexegese immer wieder auch den Blick vom konkreten Text hin auf die biblisch-theologische Gesamtschau geöffnet, was bei den Studierenden hohe Resonanz auf seine Vorlesungen auslöste.

Blickt man auf die großen Themen, denen sich Staudinger in der Forschung zugewandt hat, so kann man zunächst das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte nennen. Impulsgeber für seine Beschäftigung mit Lukas war einerseits sein Lehrer Weihbischof Dr. Alois Stöger, andererseits zeigen sich darin auch die ihm eigene Weitsicht und sein Interesse, prägt doch der Evangelist

Lukas wie sonst keiner das kirchliche Leben im Zyklus des liturgischen Jahres.

Neben dem lukanischen Doppelwerk zählte der Römerbrief zu den Texten, die Ferdinand Staudinger intensiv erforschte. Behandelte die Dissertation das Thema der Sabbathheilungen bei Lukas, folgten bald danach Beiträge zum Römerbrief, welche neutestamentliche Aspekte zur „Erbsündenlehre“ thematisierten. Angesprochen darauf, was er heute an diesem Thema ändern würde, sagte er: „Ich würde die Heilsverflochtenheit des Menschen heute viel stärker betonen.“ Er meinte damit, dass der Kontext, in dem Menschen leben, sie maßgeblich beeinflusst. Wird es Menschen ermöglicht, in heilvollen und segensreichen Kontexten zu leben, kann dieser Umstand sehr positive Auswirkungen für sie haben. Dieser Sachverhalt blieb im Leben von Ferdinand Staudinger keineswegs im Bereich der Theorie, vielmehr wurde er in Form eines vielfältigen sozial-karitativen Wirkens praktisch umgesetzt: Er engagierte sich für den Ausbau von Nachbarschaftshilfe und war kranken und sterbenden Menschen ein zugewandter Seelsorger. So bescheiden er für sich lebte, so großzügig unterstützte er Menschen in Not.

Große Freude und auch einige Mühe bereitete ihm die Mitarbeit als Schriftleiter für das Neue Testament beim sechsbändigen Marienlexikon. Seine gute wissenschaftliche Vernetzung wird in der Auswahl der Autorinnen und Autoren für den Fachbereich greifbar. Manchmal musste er auch theologische Überzeugungsarbeit leisten, damit ein exegetischer Artikel, der präzise nach den Methoden historisch-kritischer Forschung gearbeitet war, akzeptiert wurde. Hier wird ein Grundzug seines Wirkens deutlich. Er ist immer für seine Überzeugung eingetreten und er hat es auch immer wieder verstanden, seine Anliegen so lange zu präsentieren und dafür zu werben, bis sie auch umgesetzt wurden.

Diese Einstellung bewahrte Ferdinand Staudinger auch während der Leitung der Diözese St. Pölten durch Diözesanbischof DDr. Kurt Krenn. Er war sich dessen sehr wohl bewusst, dass seine Haltung auch Irritationen und Gegenreaktionen auslöste. Aus diesem Grund reflektiert er in seinem Testament auch über die Frage des Gehorsams, den er bei seiner Priesterweihe dem Diözesanbischof versprochen hatte. Aus dem Testament geht ferner hervor, dass diese Zeit zwar Meinungsverschiedenheiten und Dispute, jedoch keine bleibenden Verwundungen bei Ferdinand Staudinger ausgelöst hat. Er schreibt zu den damaligen Konflikten und den betroffenen Personen abschließend: „Ich verzeihe ihnen. Bitte, verzeiht auch mir!“

Das Arbeitspensum von Dr. Staudinger war enorm. Neben seinen Tätigkeiten als Professor an der Hochschule, seinen zahlreichen seelsorglichen Aushilfen und seinem sehr langen, ehrenamtlichen Engagement im Elisabethheim in St. Pölten muss hier auch die Sorge um die Bibliothek der Hochschule St. Pölten genannt werden. Mit welcher Energie und Konsequenz er sich dem Ausbau der Bestände widmete und über ihre sachgemäße Benützung wachte, merkten hauptsächlich jene, die später mit ihm und nach ihm die Bibliothek leiteten. Als Studentin bzw. Student bekam man davon sehr wenig mit, dafür aber hatte man in der Vorlesung einen Professor, der eindringlich zum Studium der heiligen Schrift anregen wollte, der vor Begeisterung für das Thema sich nicht durch die fortgeschrittene Zeit einbremsen ließ, der sein immenses Wissen wortreich vermitteln wollte, und man erhielt umfangreiche Literaturlisten, die auf jüngst erschienene und höchst lesenswerte Titel aufmerksam machten. Die Bedeutung, die die Ausbildung und Weiterbildung des Klerus in der St. Pöltner Diözese erlangte, ist nicht zuletzt Prof. Staudingers unermüdlichem Einsatz zu danken. Es war ein Einsatz, der sich am Zweiten Vatikanischen Konzil inspirierte. Der hohe Stellenwert der Bibelwissenschaft in der Priesterausbildung, wie ihn das Dekret *Optatam totius* 8 und 22 formuliert hat, prägte sein Wirken als Lehrer, Priester und Seelsorger.

3. Publikationen

Monographien

Die Sabbathheilungen bei Lukas, Diss. Masch. Graz 1964.

Heil ist Geschenk. Biblische Meditationen, Innsbruck 1977.

Erlebte Bibel – Israel einst und jetzt. Reisetagebuch für Studierende ins Heilige Land, Wien ⁵1979.

Herausgeberschaften

Gemeinsam mit F. Dexinger, H. Wahle, J. Weismayer, Ist Adam an allem schuld?, Innsbruck 1971.

Gemeinsam mit A. Stöger und F. Zeilinger, Das Neue Testament: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Kommentierte Ausgabe, Klosterneuburg 1975.

Gemeinsam mit F. Loidl, Der Priester-Denker Karl Beck (1936-1974), Miscellanea aus dem Kirchenhistorischen Institut der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien 74, Wien 1976.

Mitarbeit bei K. Hörmann (Hg.), Lexikon der christlichen Moral, Innsbruck ²1978.

Höre mein Sohn. Sammelband von Gastvorlesungen und Festakademien (HKSR 2), Heiligenkreuz 1982.

Gemeinsam mit A. Fasching (Fotos), F. Dexinger, Gelobtes Land. Begegnung mit Israel, Innsbruck ⁴1986.

Gemeinsam mit H. Wurz, Weibischof Dr. Alois Stöger. Exeget zwischen Bibelkommission und Offenbarungskonstitution, St. Pölten 1990.

Schriftleiter der Zeitschrift Hippolytus N.F. bis Nummer 20.

Schriftleitung für die Beiträge aus neutestamentlicher Sicht in: R. Bäumer, L. Scheffczyk (Hg.), Marienlexikon, Bd. 1–6, St. Ottilien 1988–1994.

Lexikonartikel und Einzelbeiträge

Die neutestamentlichen Wunder in der Verkündigung, in: EuA 44 (1968) 355–366.

Eph 5,8–14 – vierter Fastensonntag, DAW 4 (1969) 37–42.

30. Sonntag im Kirchenjahr – Mk 10,46–52, in: B. Dreher (Hg.), Neues Predigtwerk. Markus-Jahr II. Dreifaltigkeitssonntag bis letzter Sonntag: Evangelien, Graz 1970, 267–277.

3. Adventssonntag – Jak 5,7–10, in: B. Dreher (Hg.), Neues Predigtwerk. Matthäus-Jahr I. Advent bis Pfingsten: Episteln, Graz 1971, 24–35.

5. Sonntag im Kirchenjahr – Lk 5,1–11, in: B. Dreher (Hg.), Neues Predigtwerk, Lukas-Jahr I. Advent bis Pfingsten: Evangelien, Graz 1971, 338–345.

Heil und Vollendung in Christus. Zur Eschatologie im Neuen Testament, in: Religion, Wissenschaft, Kultur XXII/2, Wien 1971, 7–22.

Neutestamentliche Aspekte zur „Erbsündenlehre“, in: F. Dexinger, H. Wahle, F. Staudinger, J. Weismayer (Hg.), Ist Adam an allem schuld?, Innsbruck 1971, 182–280.

Die zweite Lesung im Lesejahr A, in: Österreichisches Klerusblatt 108 (1975):

Erster Fastensonntag: Der erlöste Mensch in der Rebellion gegen Gott und sich selbst (Röm 5,12–19), 26–27.

Zweiter Fastensonntag: Gott hat aus Gnade in Christus Jesus ins Leben berufen (1 Tim 1,8b–10), 27–28.

Dritter Fastensonntag: Friede und Hoffnung – Gaben der Liebe Gottes für den Christus (Röm 5,1–2.5–8), 40–41.

Vierter Fastensonntag: „Wandelt als Kinder des Lichtes!“ (Eph 5,8–14), 41–42.

Fünfter Fastensonntag: Der Geist wird euch lebendig machen! (Röm 8,8–11), 54.

Palmsonntag: „Herr ist Jesus Christus“ (Phil 2,6–11), 55.

Ostersonntag: „Suchet, was oben ist!“ (Kol 3,1–4), 69.

2. Ostersonntag: „Wiedergeboren zu lebendiger Hoffnung“ (1 Petr 1,3–9), 69–70.

3. Ostersonntag: „Wandelt als teuer Erkaufte!“ (1 Petr 1,17–21), 70–71,

5. Sonntag der Osterzeit: „Ihr seid Gottes Haus und Gottes Volk!“ (1 Petr 2,4–9), 88.

6. Sonntag der Osterzeit: Apostolat in täglicher Auseinandersetzung (1 Petr 4,15–18), 88–89.

Christi Himmelfahrt: Christus – Pantokrator (Eph 1,17–23), 100–101.

7. Sonntag der Osterzeit: Mit Christus bereit zum Letzten! (1 Petr 4,13–16), 101.

Pfingstsonntag: Einheit in der Vielfalt (1 Kor 12,3b–7.12–13), 101–102.

Dreifaltigkeitsfest: „Laßt euch erneuern und vollenden“ im dreieinigen Gott! (2 Kor 13,11–13), 114.

9. Sonntag im Jahreskreis: Gottes Gerechtigkeit ist jetzt allen Glaubenden offenbart (Röm 3,21–15a.28), 114–115.

10. Sonntag im Jahreskreis: Abrahams Glaube – Christlicher Glaube! (Röm 4,18–25), 128.

11. Sonntag im Jahreskreis: Gottes Liebe schenkt uns Versöhnung (Röm 5,6–11), 128–129.

12. Sonntag im Jahreskreis: Gnadentat des Einen – Gabe für die Vielen (Röm 5,12–13), 140–141.

13. Sonntag im Jahreskreis: Lebt als Getaufte! (Röm 6,3–4.8–11), 140–141.

14. Sonntag im Jahreskreis: Lebensführung im Geist (Röm 8,9.11–13), 152–153.

15. Sonntag im Jahreskreis: Sehnsucht der Schöpfung nach Vollendung (Röm 8,8–23), 153.

16. und 17. Sonntag im Jahreskreis (Röm 8,26–27.28–30), 164–165.

24. Sonntag im Jahreskreis: Ende der Isolation (Röm 14,7–9), 208.

25. Sonntag im Jahreskreis: Das ist Paulus (Phil 1,20–24.27a), 208–209.

26. Sonntag im Jahreskreis: Seid eines Sinnes! (Phil 2,1–11), 220–221.

27. Sonntag im Jahreskreis: Freude und Friede in der Bewährung (Phil 4,6–9), 221–222.

28. Sonntag im Jahreskreis: „Alles vermag ich in dem, der mich stärkt!“ (Phil 4,12–14.19–20), 232.

29. Sonntag im Jahreskreis: Erwählung und Berufung der Gemeinde (1 Thess 1,1–5b), 232–233.

30. Sonntag im Jahreskreis: Christ sein heißt Vorbild sein! (1 Thess 1,5c–10), 244.

31. Sonntag im Jahreskreis: „Wort Gottes“ – unsere Antwort!? (1 Thess 2,7b–9.13), 244–245.

32. und 33. Sonntag im Jahreskreis: Parusie des Herrn. Forderung der eschatologischen Stunde (1 Thess 4,13–18; 5,1–6), 256–257.

34. Sonntag im Jahreskreis (Christkönigsfest): Gott plant und vollendet das Leben! (1 Kor 15,20–26.28), 270.

Art. δεισδαμονία, in: EWNT 1, 675–678.

Art. δεσμός, ebd. 1, 692–696.

Art. δέω, ebd. 1, 702–706.

Art. ἐλεημοσύνη, ebd. 1, 1043–1045.

Art. ἔλεος, ebd. 1, 1046–1052.

Christus Jesus – Erlöser von Sünde und Tod, in: J. Reikersdorfer (Hg.), Befreiter Mensch. Von der heilsgeschichtlichen Erfahrung, Wien 1976, 85–108.

Verkündigen als Ereignis im Licht des Neuen Testaments, in: Juste, pie, fortiter, FS zum Jubiläumsjahr 1981 für Bischof Franz Žak, St Pölten, hg. vom Professorenkollegium der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten, St. Pölten 1981, 181–193.

Jesu Todesverständnis und die Erlöserbotschaft im Neuen Testament, in: Höre mein Sohn. Sammelband von Gastvorlesungen und Festakademien, hrsg. vom Verein der Heiligenkreuzer Hochschulfreunde (HKS R 2), Heiligenkreuz 1982, 13–29.

„Die Herrschaft gehört unserem Herrn und seinem Gesalbten“, Apk 11,15. Eine Meditation, in: Verbum caro factum est, FS Weihbischof Dr. Alois Stöger zur Vollendung seines 80. Lebensjahres, hg. vom Professorenkollegium der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese St. Pölten, St. Pölten 1984, 249–252.

Verantwortete Hoffnung (1 Petr 3,15), in: Weihbischof Dr. Alois Stöger. Exeget zwischen Bibelkommission und Offenbarungskonstitution, St. Pölten 1990, 113–122.

Art. Herodes, in: R. Bäumer, L. Scheffczyk (Hg.), Marienlexikon, Bd. 3, St. Ottilien 1991, 154–157 (gemeinsam mit M. Stubhann).

Art. Lukas, ebd. Bd. 4, St. Ottilien 1992, 182–183.

Art. Markus, ebd. Bd. 4, St. Ottilien 1992, 328–330.

Art. Matarīja, ebd. Bd. 4, St. Ottilien 1992, 353.

Art. Fleisch, in: J. B. Bauer, J. Marböck, K. Woschitz (Hg.), Bibeltheologisches Wörterbuch, Graz ⁴1994, 167–170.

Art. Gehorsam, ebd. 202–205.

Art. Vater, ebd. 546–549.

Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese St Pölten, in: Menschen in Bibliotheken, wer und was in St. Pölten. Informationsbroschüre zum 25. Österreichischen Bibliothekartag, Festspielhaus St. Pölten, 15. - 19. September 1998, hrsg. von M. Seiß, Wien 1998, 42f.

MITTEILUNGEN

PHIL.-THEOL. HOCHSCHULE ST. PÖLTEN

Zusammengefasst von *Josef Kreiml* und *Katharina Grünwald*

Neuerscheinungen in der Schriftenreihe der Hochschule

2015 hat Sr. Maria Lisa Haim MA, die der geistlichen Gemeinschaft „Familie Mariens“ angehört und Absolventin der Hochschule ist, ihre Masterarbeit „Die Eucharistie als Lebensprinzip der Kirche“ (Bd. 9 der Schriftenreihe) veröffentlicht. Die Autorin beleuchtet darin den engen Zusammenhang zwischen Eucharistie und Kirche unter Rückgriff auf die Heilige Schrift, die kirchliche Tradition sowie die Theologie der Gegenwart. Ebenfalls 2015 erschien eine durch den Pastoraltheologen Prof. Dr. Veit Neumann besorgte, neue und kommentierte Übersetzung des Romans „Tagebuch eines Landpfarrers“ von Georges Bernanos. Der „Landpfarrer“ kommt seinem Auftrag nach, den unerkannten Christus unter den Menschen gegenwärtig zu machen. Die Übersetzung erschien als Bd. 10 der Schriftenreihe.

Bd. 11 widmet sich der Philosophie Robert Spaemanns und enthält (neben anderen Beiträgen) die Vorträge einer im November 2014 an der Hochschule veranstalteten Tagung zum Thema „Die Person – ihr Selbstsein und ihr Handeln“. 2016 kam eine Folgepublikation zum „Tagebuch eines Landpfarrers“ heraus, die vertiefende Informationen bietet und neue Zugänge zum Thema eröffnet (Bd. 12). Band 13 der Schriftenreihe („Ephesus als Ort frühchristlichen Lebens. Perspektiven auf einen Hotspot der Antike“), der von Prof. Dr. Josef Pichler und Christine Rajič herausgegeben wurde, gibt interessante Einblicke in verschiedene Forschungsbereiche, die mit der Theologie des Epheserbriefes, aber auch mit archäologischen und patristischen Forschungen zusammenhängen. Die meisten Beiträge basieren auf Vorträgen, die bei einer Tagung im Bildungshaus St. Hippolyt gehalten wurden.

Kooperationen der Hochschule mit anderen akademischen Einrichtungen

Seit Beginn des Wintersemesters 2015 besteht eine Partnerschaft zwischen der Hochschule St. Pölten und der Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heili-

genkreuz. Da an der Hochschule in Heiligenkreuz kein Studium der Katholischen Religionspädagogik angeboten wird, können Studierende und Absolventen der dortigen Hochschule im Rahmen dieser Kooperation das Bachelor- und Masterstudium der Religionspädagogik in St. Pölten absolvieren.

2015 wurde in Zusammenarbeit mit der KPH (Kirchlichen Pädagogischen Hochschule) Wien/Krems erstmals ein Fortbildungsprogramm zum Thema „Konfliktmanagement“ für Lehrerinnen und Lehrer angeboten. Die Veranstaltungen konnten auch von den Studierenden der Katholischen Religionspädagogik an der PTH (Phil.-Theol. Hochschule) St. Pölten besucht werden. Im März 2018 wurde darüber hinaus zwischen der KPH Wien/Krems und der PTH St. Pölten ein Vertrag unterzeichnet, der im Rahmen der „PädagogInnenbildung Neu“ eine engere Kooperation vorsieht. Studierenden aus St. Pölten wird ermöglicht, Teile ihres Studiums, die sich auf die Qualifizierung für den Religionsunterricht in der Primarstufe beziehen, bei Lehrenden zu besuchen, die auch an der KPH Wien / Campus Krems unterrichten.

Mit Beginn des Wintersemesters 2016 wurde auch eine Kooperation mit dem Internationalen Theologischen Institut (ITI) in Trumau ins Leben gerufen. Dadurch erhalten Studierende beider Hochschulen die Möglichkeit, an der jeweils anderen Einrichtung ergänzende Studienangebote wahrzunehmen.

Postgradualer Master-Lehrgang „Vergleichendes Kanonisches Recht“

Mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern begann im Oktober 2015 die erste Präsenzphase des Lehrgangs „Vergleichendes Kanonisches Recht“, der mit dem akademischen Grad „Master of Arts (MA)“ abgeschlossen wird. Die notwendigen Präsenzphasen werden durch Elemente eines Eigenstudiums ergänzt. Im November 2017 feierten die ersten Absolventen dieses postgradualen Studiengangs ihre Sponsion. Inzwischen hat bereits eine zweite Gruppe diesen kirchenrechtlichen Lehrgang begonnen. Der Studiengang wird durchgeführt in Kooperation zwischen der PTH St. Pölten, dem Internationalen Institut für Kirchenrecht und Vergleichendes Religionsrecht der Theologischen Fakultät Lugano, dem Lehrstuhl für Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck und dem Institut für Kirchenrecht der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Personelle Veränderungen und Ehrungen

Verein Freunde der PTH: Im Dezember 2015 übernahm Kommerzialrat Ing. Heinrich Haltmeyer (3. Juli 1940 – 29. August 2017) das Amt des Präsidenten. Er folgte damit auf Dr. phil. Gerhard Bonelli; Prof. Dr. Thomas Stark wurde

zum Vizepräsidenten gewählt. Im November 2017 wählte die Generalversammlung Frau MMag. Gertrud Moser, eine Absolventin der Hochschule, zur neuen Präsidentin.

Sekretariat der PTH: Nach 35 Dienstjahren ging Mag. Anton Rameder Ende Februar 2018 als Sekretär der Hochschule in den wohlverdienten Ruhestand. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Hochschule hat ihm Bischof DDr. Klaus Küng im Rahmen einer akademischen Veranstaltung den Hippolytorden in Silber verliehen. Die Nachfolge Anton Rameders trat Herr Rudolf Hörschläger am 1. März 2018 an.



Hippolytorden für Mag. Anton Rameder (3. v. l. mit Gattin Notburga, Bischof DDr. Klaus Küng und Rektor Prof. Dr. Josef Kreiml). – Foto Rudolf Hörschläger.

Am 19. Oktober 2018 hat die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste mit Sitz in München unseren Pastoraltheologen Prof. Dr. Veit Neumann zum ordentlichen Mitglied der Geisteswissenschaftlichen Klasse berufen. Präsident der Akademie ist Univ.-Prof. Dr. Günter J. Krejs aus Graz. Prof. Dr. Neumann ist sudetendeutscher Abstammung.

Präsentation der Festschrift zum 60. Geburtstag von Rektor Prof. Dr. theol. habil. Josef Kreiml

Der Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, sowie die als Herausgeber fungierenden Professoren Veit Neumann, Josef Spindelböck und Sigmund Bonk luden für den Abend des 11. Dezember 2018 zu einer Buchpräsentation in den Festsaal des Konservatoriums für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten.

Vorgestellt wurde die 960 Seiten umfassende, aus insgesamt 60 Beiträgen bestehende Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. theol. habil. Josef Kreiml, dem langjährigen, seit 1. September 2017 in der Nachfolge von Prof. DDr. Reinhard Knittel amtierenden Rektor der PTH St. Pölten und Professor für Fundamentaltheologie und Dozent für Ökumenische Theologie. Das präsentierte Werk trägt den Titel „Glaube und Kirche in Zeiten des Umbruchs“ und wurde redigiert unter Mitarbeit von Dr. Susanne Biber; das Layout erstellte Andreas Wagner, das Lektorat lag bei Dr. Rudolf Zwank.

Dieser Sammelband mit Beiträgen von Kolleginnen und Kollegen aus dem akademischen Bereich sowie von Freunden und Wegbegleitern des Jubilars mit Schwerpunkt in den Diözesen Regensburg, wo Prof. Josef Kreiml als Priester inkardiniert ist, und St. Pölten, wo er seit vielen Jahren wissenschaftlich und seelsorglich wirkt, möchte – wie die Herausgeber im Vorwort kundtun – vor allem sichtbar machen, „dass Theologie in St. Pölten in integrativer Vielfalt zusammenführt, ja vereint“ (13). Unter der Vorgabe eines „sentire cum Ecclesia“ sollen unterschiedliche Perspektiven des katholischen Glaubens und Lebens zur Darstellung kommen. Glaube und Vernunft („fides et ratio“) verbinden sich in organischer Einheit. Die Diözesanbischöfe von Regensburg, Dr. habil. Rudolf Voderholzer, und St. Pölten, Dr. Alois Schwarz, haben neben anderen Personen und Institutionen, darunter dem Verein der Freunde der PTH unter seiner Präsidentin Mag. Gertrud Moser, die Drucklegung ermöglicht. Die 60 Beiträge des Werkes gliedern sich in sechs Abschnitte. Der Bereich „Philosophie, Anthropologie, Gesellschaft“ umfasst Artikel von Reto Luzius Fetz, Rolf Schönberger, Michael Stichelbroeck, Wolfgang H. Spindler, Gerhard Franz Kerschbaum, Gregor Maria Hochhalter, Stephan Baier, Helmut Müller, Karl Lengheimer, Anton Burger, Clemens Breuer und Thomas H. Stark. Im Abschnitt „Grundfragen des Glaubens“ finden sich Beiträge von Gerhard Kardinal Müller, Johann Reikerstorfer, Józef Niewiadomski, Christian Schaller, Marianne Schlosser, Sigmund Bonk, Manfred Hauke, Anton Ziegenaus, Burkhard Josef Berkmann und Josef Ammer. Die Thematik „Biblisches und Geschichtliches – mit Gegenwartsbezug“ wird abgedeckt durch Aufsätze von Josef Pichler, Johann Hintermaier, Ambrosius R. Straka, Propst Maximilian

Fürnsinn, Susanne Biber, Gottfried Glaßner, Marianne Sammer, Bertram Stubenrauch, Alkuin Schachenmayer, Joachim Werz, Helmut Beroun, Florian Trenner, Ulrich L. Lehner, Hans Mosser und Abt Michael K. Proháčka. Der Abschnitt „Leben aus dem Glauben“ enthält Beiträge von Christoph Kardinal Schönborn, Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Altbischof Klaus Küng, Bischof Alois Schwarz, Altbischof Egon Kapellari, Karl Wallner, Wolfgang Vogl, Stefan Ulz, Christian Schulz und Josef Spindelböck. Im Themenbereich „Wege der Pastoral“ gibt es Abhandlungen von Hubert Windisch, August Laumer, Veit Neumann, Ludwig Mödl, Gertrud Moser, Julia Wächter und Johann Simon Kreuzpointner. Der Bereich „Bildung / religiöse Bildung“ ist vertreten durch Artikel von Bettina Rausch, Bernhard Schörkhuber, Doris Kloimstein, Irene Hinterndorfer, Otto Hörmann und Kurt Finger.

Die Buchpräsentation, bei der 130 Personen anwesend waren, wurde von Mag. Danja Kloibhofer moderiert; sie ist Absolventin der PTH St. Pölten. Die musikalische Gestaltung übernahm Mag. Franz Reithner mit Orgel-Variationen von Johann Sebastian Bach zu „Nun komm der Heyden Heyland“. Nach der Begrüßung durch Prof. Veit Neumann folgten Kurzvorträge von Autorinnen und Autoren der Festschrift.

Univ.-Prof. Dr. habil. Josef Pichler (PTH St. Pölten / Karl-Franzens-Universität Graz) referierte über die Berufung des Petrus und die Erscheinungen des Auferstandenen bei Lukas. Univ.-Prof. Dr. Józef Niewiadomski (Leopold-Fran-



v. l.: Prof. Dr. Veit Neumann, Prof. Dr. Sigmund Bonk, Verleger Fritz Pustet, Dr. Susanne Biber, Rektor Prof. Dr. Josef Kreiml, Prof. Dr. Josef Spindelböck, Altbischof DDr. Klaus Küng, Weihbischof Dr. Anton Leichtfried. – Foto Rudolf Hörschläger.

zens-Universität Innsbruck) widmete sich dem Thema der Leiblichkeit und der Sehnsucht nach dem Himmel. Prof. Dr. Irene Hinterndorfer (PTH St. Pölten) ging unter dem Motto „Sehnsucht nach mehr“ auf das Anliegen der religiösen Bildung und Erziehung in der Schule von heute ein. Dipl.-Theol. Stephan Baier (Graz) stellte die Frage: Wozu braucht unsere säkulare Gesellschaft die Kirche? Mag. Bettina Rausch (Wien) stellte Gedanken zu einer werteorientierten Bildungspolitik vor.

Grußworte von Weihbischof Dr. Anton Leichtfried, dem Verleger Fritz Pustet und der Präsidentin des Vereins der Freunde der PTH, MMag. Gertrud Moser, rundeten das Programm ab, worauf noch ein persönlicher Dank von Prof. Josef Kreiml folgte, der anschließend zum Empfang einlud. Auch Altbischof DDr. Klaus Küng war anwesend, ebenso Vertreter der politischen Gemeinden St. Pölten und Oritzberg.

Dem Jubilar gilt ein besonderer Dank für sein vielfältiges priesterliches Wirken. Wir wünschen ihm Gottes Segen „ad multos annos“!

Josef Spindelböck



Veit Neumann, Josef Spindelböck, Sigmund Bonk (Hg.), *Glaube und Kirche in Zeiten des Umbruchs. Festschrift für Josef Kreiml*, Regensburg 2018, Verlag Friedrich Pustet, 960 Seiten, gebunden, ISBN 978-3791730059, EUR 51,10 (A) / 49,95 (D)

225 Jahre nach der Gründung der diözesanen theologischen Lehranstalt: Das Jubiläumsjahr 2016

Den Auftakt und zugleich Höhepunkt der Jubiläumsveranstaltungen bildete ein Gottesdienst mit anschließender Festakademie am 28. Jänner 2016, dem Gedenktag des hl. Thomas von Aquin, des Patrons der PTH St. Pölten. Der Festvortrag von Bischof Manfred Scheuer über „Identität und Beweglichkeit in der Spur von Thomas von Aquin“ ist wie die Vorstellung von sechs bedeutenden Professorenpersönlichkeiten der Hochschule bei der Festmatinee am 30. April 2016 und der das Jubiläumsjahr beschließende Gastvortrag von



Christoph Kardinal Schönborn am 12. Oktober 2016 zum Thema „Liebe und Barmherzigkeit bei Thomas von Aquin“ in dem von Prof. Dr. P. Gottfried Glaßner OSB und Prof. Dr. Josef Kreiml herausgegebenen Beiheft 8 zu „Hippolytus N. F.“ dokumentiert. Anlässlich des Jubiläums wurde auch eine Plakatkampagne initiiert, die die Hochschule in der Öffentlichkeit bekannter machen sollte.

Thomas-Akademien 2017, 2018 und 2019

2017 und 2018 präsentierten im Anschluss an die Festmesse mit Bischof DDr. Klaus Küng jeweils zwei Studierende ihre Abschlussarbeit: Am 27. Jänner 2017 sprach Frau Dipl.-Päd. Katharina Maria Eggenhofer BEd, MA über das Thema „Zum Auftakt ein erstes Zeichen – Das Weinwunder in Kana und seine Anforderungen für eine lebendige Bibelauslegung“. Frau Dipl.-Päd. Angelika Koch BEd referierte über das Thema „Was haben Glaube, Sport und Religionsunterricht miteinander zu tun?“

Am 26. Jänner 2018 stellte Frau Dipl.-Päd. Danja Kloibhofer MA die wichtigsten Erkenntnisse ihrer Masterarbeit („Maria – Bundeslade Gottes. Eine alttestamentliche Präfiguration der Gottesmutter“) vor. Mag. Alexander Fischer gab Einblicke in seine Diplomarbeit zum Thema „Das christliche Gott-Welt-Verhältnis und seine kirchliche Realisierung“.

Die Thomasakademie am 25. Jänner 2019 fand im Bildungshaus St. Hippolyt statt. Bischof Dr. Alois Schwarz feierte mit der Hochschulgemeinschaft um



v. l.: Generalvikar KR Mag. Eduard Gruber, Mag. Elisabeth Gummerer, Regina Goldnagl BA, MMag. Helmut Griesser MA, Botschafter Mag. Dr. Gerhard Jandl, Mag. Barbara Dienstbier BA, Bischof Dr. Alois Schwarz, Julia Lagler MA, Weihbischof Dr. Anton Leichtfried, Prof. Dr. Josef Kreiml. – Foto Rudolf Hörschläger.

9.00 Uhr in der Kapelle den Gottesdienst. Um 10.30 Uhr hielt – im Blick auf die Europawahlen im Mai 2019 – der österreichische Botschafter beim Europarat in Straßburg, Dr. Gerhand Jandl, den Festvortrag zum Thema „Von Sarajewo nach Straßburg. Religion als Player in Staat und Politik“. Dr. Gerhard Jandl (geb. 1962) studierte Jus und Volkswirtschaft und trat 1986 in den Diplomatischen Dienst des Außenamtes ein. Er arbeitete in der österreichischen UNO-Vertretung in New York und in der österreichischen Botschaft in Tunis. Von 2000 bis 2005 war er Botschafter in Sarajewo, seit März 2018 ist er österreichischer Botschafter beim Europarat in Straßburg. – Wie schon in den Jahren zuvor wurden im Rahmen des Festaktes vor großer, im Hippolytsaal versammelter Zuhörerschaft auch die Absolventinnen und Absolventen des letzten Jahres vorgestellt, die nunmehr den Titel Mag. theol. (Fachtheologie) bzw. Bachelor of Arts und Master of Arts (Katholische Religionspädagogik) führen dürfen.

Professoren aus Košice in St. Pölten zu Gast

Im November 2017 waren vier Professoren der Katholischen Fakultät der Universität Ružomberok in Košice (Slowakei) zu Vorlesungen an der PTH St. Pölten zu Gast. Die Lehrveranstaltungen waren Teil der im Frühjahr 2017 unter dem damaligen Rektor Prof. DDr. Reinhard Knittel unterzeichneten Kooperationsabkommens zwischen den beiden akademischen Einrichtungen. Im März 2017 reisten Lehrende der PTH St. Pölten zu Vorlesungen über Philosophie, Moralthologie, Kirchenrecht und Religionspädagogik nach Košice. Im Rahmen des Gegenbesuches der slowakischen Professoren in St. Pölten gab es auch ein kulturelles Programm mit einem Ausflug in die Wachau sowie einem Empfang im Honorarkonsulat der Slowakischen Republik für Niederösterreich in St. Pölten.

Gastvorlesungen

Am 23. März 2017 hielt Univ.-Prof. Dr. Martin Jäggle (Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien) einen Grundsatzvortrag zum Thema „Religionspädagogische Kompetenz. Herausforderung für eine Philosophisch-Theologische Hochschule angesichts der Zeichen der Zeit“. Prof. Dr. theol. habil. Libero Gerosa (Theologische Fakultät Lugano) sprach am 16. November 2017 im Rahmen einer Gastvorlesung über „Die Verpflichtung zur Förderung der Heiligkeit (can. 210 CIC): eine bedeutsame hermeneutische Neuerung auch für die neuen kanonischen Eheprozesse?“. Am 2. Mai 2018 hielt Dr. phil. Susanne Bi-

ber (Regensburg) anlässlich des Marienmonats Mai einen kunsthistorischen Vortrag zum Thema „Umarmungen Gottes. Der Einfluss Birgittas von Schweden auf das Marienportal des Regensburger Domes“. Dabei zeigte die Referentin u. a., dass die Mystik der hl. Birgitta von Schweden durch Prager Steinmetze, die am Regensburger Dom arbeiteten, am Marienportal ihren Niederschlag gefunden hat.



v. l.: Dr. Otto Hörmann, Prof. Dr. Irene Hinterndorfer, Rektor Prof. Dr. Josef Kreiml, Prof. Dr. Andrea Lehner-Hartmann, FI Ing. Hildegard Schaup, Direktor des Schulamtes Mag. Josef Kirchner. – Foto Rudolf Hörschläger.

Im November 2018 fand ein Gastvortrag von Univ.-Prof. Dr. Andrea Lehner-Hartmann (Universität Wien) zum Thema „Religion im Lebensraum Schule – mehr als nur ein Gegenstand“ statt. Die Referentin fragte, was Schulen und andere Bildungseinrichtungen vermitteln können. Geht es allein um den Erwerb von Fachwissen oder kommt es auch auf Werthaltungen und Charakterbildung an? Welche Rolle kommt dem Religionsunterricht bzw. einem alternativen Ethikunterricht zu? In der Diskussion wurden auch andere wesentliche Fragen und Themen aufgegriffen.

Theologie im gesellschaftlichen Diskurs

Anlässlich des Weltspartages 2015 fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wirtschaftskrise – Wirtschaftsethik in der Krise? Eine Rück- und Vorschau“ statt, an der sich bekannte Persönlichkeiten aus den Bereichen Kirche, Wirtschaft und Politik beteiligten, u. a. Altbischof Gregor Henckel von Donnersmarck OCist. vom Stift Heiligenkreuz.

Der Schriftsteller Daniel Glattauer war im Rahmen einer Seminarsitzung zu Gast an der Hochschule, um mit Studierenden über seine literarischen Werke zu diskutieren. Im pastoraltheologischen Seminar, in dem sich Prof. Dr. Veit Neumann und die Studierenden mit einigen Romanen Glattauers befassten, wurde die Frage in den Mittelpunkt gerückt, wie Seelsorge und Verkündigung

in einer Zeit vielfältiger Formen der Kommunikation in der aktuellen Gesellschaft möglich sind.

Ende Mai 2016 fand unter dem Titel „Kann man tun, was man will? Zum Verständnis des modernen Freiheitsdenkens“ ein Kamingespräch statt. Nach einem Überblicksvortrag von Prof. Thomas Stark hatten alle Anwesenden die Gelegenheit, Fragen an den Vortragenden zu stellen. Es ergab sich ein interessanter Gedankenaustausch.

Am 4. Mai 2017 fand auf der Bude der katholischen Studentenverbindung Floriana in St. Pölten, Hammerweg 14, ein weiteres Kamingespräch statt. Prof. Dr. Veit Neumann hielt ein Impulsreferat zum Thema „Zeitgeist und Ideenkontrolle. Wenn Medien zu Jägern werden“. Das Publikum beteiligte sich lebhaft an der Diskussion im Anschluss an den Vortrag.

Im Juni 2018 wurde im Rahmen der Veranstaltung „Debattierclub“ im Rendlkeller, St. Pölten, wieder ein Vortrag mit anschließender Diskussionsmöglichkeit angeboten: Der bekannte Mediziner und Theologe Prof. em. Dr. med., Dr. theol. Johannes Huber aus Wien zeigte zum Thema „Kann Google den Alterungsprozess aufhalten und was hat Gott damit zu tun?“ wichtige medizinische, anthropologische, ethische und theologische Aspekte auf. Der Debattierclub wird jeweils vom Verein der „Freunde der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Pölten“ ausgerichtet.

Anlässlich des Reformationsgedenkens fand am 17. Mai 2017 an der Hochschule ein „Theologischer Nachmittag“ statt, bei dem sich die Vortragenden mit den historischen Grundlagen der Reformation beschäftigten. Prof. Dr. Marianne Sammer sprach über „reichsgeschichtliche Hintergründe für das Wirken Martin Luthers“. Der evangelische Oberkirchenrat Prof. Mag. Karl Schiefermair gab Einblicke in das Thema „Ein Wucherer ist ein Mörder. Luther und die Wirtschaft seiner Zeit“. Über „philosophiegeschichtliche Aspekte im Denken Martin Luthers“ referierte P. Dr. Josef Lackstätter OSB, und Prof. DDR. Reinhard Knittel sprach über „theologiegeschichtliche Kontinuität und Bruch bei Martin Luther“.

Am 12. Jänner 2018 hielt Prof. Dr. theol. Veit Neumann einen Vortrag zum Thema „Relevanter Glaube? Über eine aktuelle empirische Studie zur Theologie in der Öffentlichkeit“. Prof. Dr. theol. habil. Clemens Breuer sprach am 9. März 2018 zum Thema „Die Vermeidung des Zufalls in der Reproduktionsmedizin aus sozialetischer Sicht“. Reproduktionstechniken werden seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich angewendet und erscheinen heute weitgehend als Standardverfahren. Zufälle und schicksalhafte Entwicklungen verlieren in einer zunehmend geplanten Weltordnung an Relevanz.

Tagung der österreichischen Pastoraltheologen in St. Pölten

Zur Konferenz der österreichischen Pastoraltheologen waren im März 2016 15 Lehrende aus österreichischen Universitätsstädten und aus der Diözese Budweis nach St. Pölten gekommen. Es ging in der an der PTH abgehaltenen Tagung um Themen wie „Pastoral an Ort und Stelle“ und die „Außenwirkung der österreichischen Pastoraltheologie“. Rektor Prof. DDr. Reinhard Knittel erinnerte in seiner Begrüßung an Anton Kerschbaumer (1823–1909), der in St. Pölten lange Jahre Pastoraltheologie gelehrt hat und mit wachem Interesse für die Menschen auch in der Seelsorge gewirkt hat.

Newsletter und Präsenz der Hochschule in den Medien

Im Newsletter der Hochschule Nr. 6 (11. Dezember 2017) werden u. a. von Weihbischof Dr. Anton Leichtfried die bevorstehenden Umbaumaßnahmen des Hochschulgebäudes angesprochen: Aufgrund der umfangreichen Arbeiten findet der Vorlesungsbetrieb während dieser Zeit im Konservatorium für Kirchenmusik bzw. im Gebäude der „Pastoralen Dienste“ und im Bildungshaus St. Hippolyt statt. In dem von Prof. Dr. Veit Neumann erstellten Newsletter gibt auch Dozent Dr. Otto Hörmann einen Überblick über wichtige Neuerungen in der Religionslehrausbildung. Ein Interview mit Prof. Dr. Michael Sticklebroeck zu wichtigen Anliegen des Faches Dogmatik rundet den Newsletter ab.

Unter dem Titel „Zeichen der Zeit“ erschien in der katholischen Wochenzeitung „Die Tagespost“, die in Würzburg erscheint, ein ausführlicher Beitrag über die PTH St. Pölten. Der Beitrag „Zeichen der Zeit. Eine Hochschulgemeinschaft in Studium und Gebet. St. Pölten zeigt, wie Theologie die Zukunft finden kann“ (in: Die Tagespost, Juni 2018) wurde von Prof. Dr. Veit Neumann verfasst.

Die Klasse 6 A des BORG St. Pölten produzierte 2018 gemeinsam mit ihrem Religionslehrer Mag. Kurt Neumeyr einen Film, in dem fünf Studierende der PTH St. Pölten zu Glaubens- und Lebensfragen Stellung nahmen und Einblicke in ihre Denk- und Lebenswelt gaben. Das Video wurde unter dem Titel „Gott ist die Liebe“ bei dem vom Interdiözesanen Amt für Unterricht und Erziehung ausgeschriebenen Medienpreis „wirk_kraft_religion“ eingereicht und ist auch im Internet abrufbar.